



Kurt Hanf *Aus der Tiefe fördern wir die Sonne*, 1971, Öl auf Aluminium, 200 x 1150 cm, Wismut GmbH (Ausschnitt),  
Repro: Wismut Stiftung gGmbH/  
Andreas Kämper

## Von der Sonnenseite des Lebens. Kurt Hanfs Wandbilder für die Wismut in Schmirchau und Seelingstädt – eine Neuentdeckung

Doris Weilandt

Als Kurt Hanf (1912-1987) den ersten Auftrag für ein Wandbild von der Sowjetisch-Deutschen Aktiengesellschaft (SDAG) Wismut erhielt, hatte er sich bereits als Künstler von großformatigen Wandbildern in Sgraffito-Technik, Mosaik, Tafelmalerei und Metall in Thüringen einen Namen gemacht. Im Vertrag für den Auftrag zum Thema „Aus der Tiefe fördern wir die Sonne“<sup>1</sup> (1970) zur Gestaltung des neuen Speisesaales im Kulturhaus Schmirchau findet Erwähnung, dass sich die Leitung des Bergbaubetriebes im Vorfeld der Anfrage mehrere Arbeiten des Künstlers angesehen hatte. Darunter waren das Aluminiumbild in der Schalterhalle des neu erbauten Saalbahnhofes in Jena<sup>2</sup> sowie das Wandbild „Lebensfreude“ im Kulturhaus Kaulsdorf, das Hanf zusammen mit seiner Förderklasse<sup>3</sup> realisierte. Vor allem an diesem Werk sollte sich die Arbeit für die Wismut orientieren. Hanf entwickelte aus seinem Fundus an symbolisch aufgeladenen Gestaltungselementen ein fast zwölf Meter langes Bild, das sich vom Glauben an eine „strahlende“ Zukunft intendiert zeigt.

Die Bildkomposition bietet einen Panoramablick auf die kommunistische Sonnenseite. Auf der linken Seite des Werkes platzierte Kurt Hanf die Quelle dieser Zukunftsverheißung: die Uranerz-Förderung der Wismut. Ein Bergmann in Rückenansicht, der gerade aus dem Schacht steigt, öffnet seine Hände, um goldgelbe Blüten freizugeben. Dahinter befinden sich Förderräder und -türme. Ein sowjetischer Soldat und der rote Stern verweisen auf das Firmenkonstrukt, die Sowjetisch-Deutsche Aktiengesellschaft. Energiegewinnungsanlagen und ein weiterer Bergmann, der mit den bereits erwähnten Figuren einen Dreiklang bildet, schließen den ersten Bildteil ab.

Über die Darstellung eines Blütenflugs stellt Hanf die Verbindung zum nächsten Abschnitt der Komposition her: Unter einem Baum, inspiriert von christlicher Ikonografie und als Anklang auf das Paradies interpretierbar, korrespondiert ein verliebtes Paar mit einer Kinderkrankenschwester. Daneben, im Zentrum des Bildes, verwendet Hanf mit dem Motiv des Schachspielers ein in der DDR äußerst beliebtes kunsthistorisches Zitat von Willi Neubert (1920-2011), das er modifiziert und in die Sphäre der Wissenschaft einführt.<sup>4</sup> Hinter einer lesenden Figur wird das weltanschauliche Grundgerüst erkennbar und gleichsam in Stein gemeißelt: Marx, Engels und Lenin als Basis der friedlichen Nutzung der Atomenergie. Die Worte „Einstein, Uran, Architektur“ leiten hingegen in den modernen Städtebau über. Darin kann sich die Kunst entfalten, die durch verschiedene Figuren personifiziert wird. Kurt Hanf, der an der Weimarer Musikhochschule Komposition studierte und von 1946 bis 1951 als Bratschist der Jenaer Philharmonie angehörte, gibt seiner besonderen Vorliebe für Musik und die darstellenden Künste viel Raum. Der letzte Teil des Wandbildes ist dem Thema Erholung und Freizeit gewidmet.

Die einzelnen Bildteile, die an dieser Stelle nur cursorisch beschrieben werden können, sind mit rhythmisch angeordneten Figuren verbunden. Mäandernd bewegen sich zudem die aus der Tiefe geborgenen gelben Blüten durch die



Kurt Hanf mit Mitgliedern der Förderklasse für Malerei und Grafik des Bezirkskabinetts für Kulturarbeit Gera bei der Arbeit am Wandbild „Lebensfreude“ im Kulturhaus Kaulsdorf, 1974, Foto: Klub der Fotoamateure Rudolstadt



Willi Neubert *Schachspieler*, 1964, Öl auf Hartfaser, 145,5 x 119 cm, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Albertinum,  
Repro: Andreas Kämper

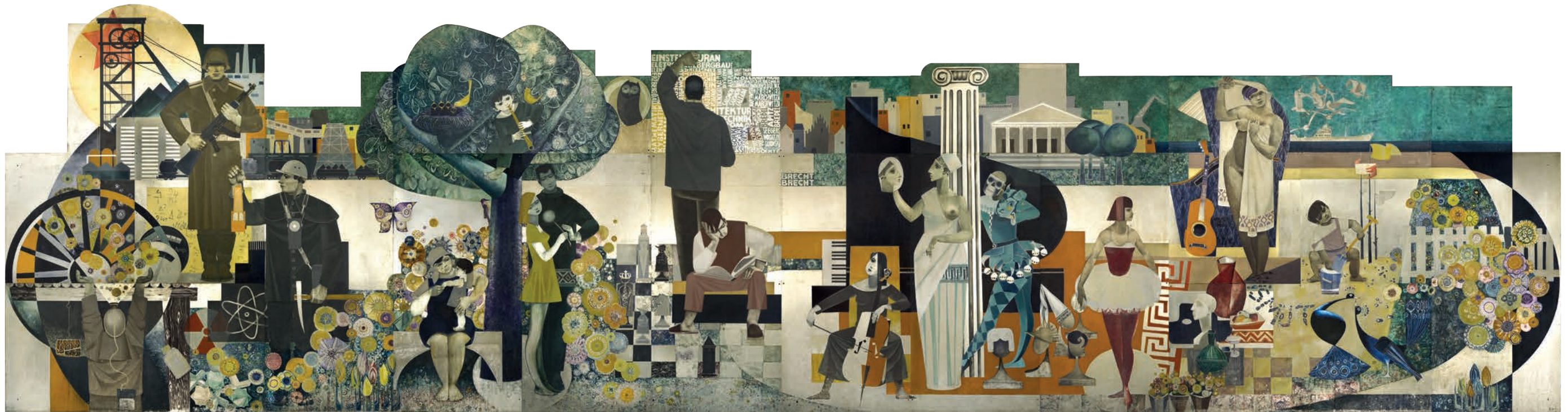
<sup>1</sup> Vertrag zwischen der SDAG Wismut, Bergbaubetrieb Schmirchau, vertreten durch Betriebsdirektor Lothar Renneberg, und Kurt Hanf von 1970, Archiv Wismut GmbH.

<sup>2</sup> „Schott, Zeiss, Universität“, Wandbild in der Schalterhalle des Saalbahnhofes Jena, Aluminiumband-Gestaltung, 1965, zirka 500 x 1300 cm.

<sup>3</sup> Kurt Hanf leitete ab 1966 für zehn Jahre die Förderklasse für Malerei und Grafik beim Bezirkskabinetts für Kulturarbeit in Gera.

<sup>4</sup> Willi Neubert: *Schachspieler*, 1964, Öl auf Hartfaser, 145,5 x 119 cm, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Albertinum.





Kurt Hanf *Aus der Tiefe fördern wir die Sonne*, 1971, Öl auf Aluminium, 200 x 1150 cm, Wismut GmbH, Repro: Wismut Stiftung gGmbH/Andreas Kämper

Komposition. Dabei wird diese oberflächliche Dynamik durch starke vertikale Elemente wie Baum und Säule in einen statischen Zustand versetzt. Hanf greift hierbei mehrfach auf gestalterische Positionen zurück, zu denen er in seinem jahrelangen Wandbildschaffen gefunden hatte. Das Dekorative und Allgemeingültige zählt zu den Stilmerkmalen, die seine persönliche Handschrift ausmachen.

Das Wandbild „Aus der Tiefe fördern wir die Sonne“ zeigt andererseits, dass sich Kurt Hanf in den additiv aneinander gereihten Themenkomplexen an bekannten DDR-Wandbildern im öffentlichen Raum orientierte. So setzte Walter Womackas Mosaikfries „Unser Leben“ am Haus des Lehrers in Berlin<sup>5</sup> ganz ähnliche thematische Schwerpunkte. Die Entwürfe diskutierte er – wie im Vertrag vorgesehen – mit der Wismut-Betriebsleitung und Vertretern aus den „Kollektiven der sozialistischen Arbeit“.<sup>6</sup> Um die erwünschte Farbstimmung zu erreichen, führte Hanf das Bild in lasierender Ölmalerei auf Aluminiumgrund aus. Der kalte Glanz des Materials stellte gänzlich andere Ansprüche an die Malerei als Leinwand oder Pressholzplatten. Hanf hatte sich lange Zeit mit dieser Technik beschäftigt und mit unterschiedlichen Malmitteln experimentiert. Durch Zugabe von Damarfirnis und Terpentin erreichte er schließlich Lasurfarben, die den Untergrund durchscheinen lassen. Seine Erfahrung mit metallischen Malgründen hatte Hanf bereits Mitte der 1960er Jahre gesammelt. Für das Zentralinstitut für Mikrobiologie und experimentelle Therapie (ZIMET) führte er dekorative, als Triptychon aufgefasste Tafelbilder aus, darunter „Thüringen“ und „Bali-Landschaft“ (beide 1965).



Blick in den Speisesaal des BB Schmirchau mit Hanf-Wandbild, undat., Foto: Archiv Wismut GmbH

<sup>5</sup> Walter Womacka: Unser Leben, 1964, Mosaik, Haus des Lehrers Berlin, Alexanderplatz.  
<sup>6</sup> Vgl. Anm. 1.

Das Wandbild für das Betriebskulturhaus Schmirchau wurde schließlich 1971 dem Auftraggeber übergeben. Offensichtlich traf Hanf mit seinem Werk den Nerv der SDAG Wismut, denn kein Jahr nach der Vollendung erhielt er den Auftrag für ein weiteres großformatiges Wandbild. Dieses sollte laut Vertrag folgende Themen für den Speisesaal im Kulturhaus Seelingstädt künstlerisch darstellen: „1. Metall – Sonne in Menschenhänden, 2. Unser Metall – Traumkraft der Zukunft, 3. Metall in Arbeiterhänden heißt Sieg über Krieg und Not“.<sup>7</sup> Auch hierbei lautete die Vorgabe, die Entwürfe den Leitern verschiedener Abteilungen und ausgesuchten Bestarbeitern zur Entscheidung vorzustellen. Die Terminkette war eng gesteckt: Vier Monate nach der Vertragsunterzeichnung hatte der Künstler die Konzeption zu präsentieren und danach das Wandbild zügig auszuführen. Die Einweihung des neuen Gebäudes war für Januar 1973 geplant.

Innerhalb nur eines Jahres modifizierte Kurt Hanf seine erprobte Bildsprache und verließ errungene ästhetische Positionen zugunsten von Monumentalität und inszenierter Dynamik. Seine prägnante Grundidee für das 13 Meter breite Gemälde „Sonne in Menschenhänden“ war ein kosmischer Blick auf die Erde. Zu beiden Seiten ist auf dem Großformat das Weltall sichtbar, in dem sich das Geschehen fortsetzt. Das Panorama, das der Künstler entfaltet, ist auf wenige Figuren reduziert, die in der Tiefe des Raumes agieren. Geschichte und Gegenwart durchdringen einander. Hanf wird zum Erzähler großer Ereignisse, in deren Zentrum die Befreiung des Menschen von Unterdrückung steht. Die zentrale männliche Figur in der Bildmitte schwenkt mit ausgebreiteten



Blick auf das Haus des Lehrers mit Walter Womackas 1964 fertiggestelltem Bildfries „Unser Leben“ am Berliner Alexanderplatz, Foto: Archiv DIK

<sup>7</sup> Vertrag zwischen der SDAG Wismut, Aufarbeitungsbetrieb 102 Seelingstädt, vertreten durch Fachdirektor Günter Hofmann, und Kurt Hanf vom 25.2.1972, Archiv Wismut GmbH.